

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

V. Zeitung

[urn:nbn:de:bsz:31-190137](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190137)

behandeln. — Schon 1834 besprachen zwei Apotheker die Bereitung der hom. Arzneien in belgischen ärztlichen Zeitschriften, und Aerzte äusserten sich günstig über die Homöopathie; auch an Gegenreden fehlte es nicht; der Todesfall einer jungen Person von hohem Rang gab 1837 Veranlassung zu einem scandalösen Streit.

Von Dr. *Malaise* in Lüttich erschien eine „Clinique homoeop.“ — Aerztliche Zeitschriften nahmen Artikel zu Gunsten der Homöopathie auf; so machte Dr. *Bron* in Namur einen Fall von Kataract bekannt, geheilt hauptsächlich mit Cannabis etc.

Dr. *De Moor* hat den medicinischen Gesellschaften zu Brüssel, Gent, Antwerpen etc. Mittheilungen über Homöopathie gemacht und dieselben wurden in den Zeitschriften jener Gesellschaften abgedruckt; Dr. *Cunier* nahm sogar die Heilung des Grafen *Radetzky* in seine *Annales d'oculistique* auf (*Journal de la méd. hom. Mars et Avril 1847*) *).

V. Zeitung.

† *Aus dem Hannoverschen*, im November 1847. — Unsere Landstände kommen nächstens zusammen, da werden wohl auch die Angelegenheiten der hom. Heilkunst wieder zur Sprache kommen. Von oben herunter ist man derselben nicht gewogen, ja man scheint sie in jenen Regionen sogar missliebig anzuschauen und sie mit andern Reformbestrebungen in den gemeinsamen Sack der Ungnade zu stecken. Wenn nun gleich die bisherigen Bestrebungen keinen Erfolg gehabt haben, so fordert das nur zu weiterem Handeln auf; ist doch anderwärts durch Zusammenhalten Vieles geleistet worden, warum sollte es nicht auch bei uns sein können? Dazu gehörte denn aber, dass die hom. Aerzte zusammenhalten; sie sollten es schon deshalb, weil ihrer im Königreich nicht viele sind; in letzterer Hinsicht ist es ganz ungedründet gewesen, wenn der Centralvereins-Direktor Dr. *Melicher* am 10. August d. J. in Berlin vortrug, die Homöopathie mache in Hannover *reissende Fortschritte*. Für das *Königreich* gilt das nicht, und so viel ich weiss, auch nicht für die Residenz; im ganzen Lande sind keine 2 Dutzend Homöopathiker, in der Hauptstadt *drei*, was für dieselbe viel ist, wenn man den Maassstab von Berlin anlegt, wo etwa 10 sein werden. — Die Dispensirangelegenheit hat uns in Hannover schon mehrfach beschäftigt und noch auf dem letzten Landtage hatte unser College, Hr. Hofmedicus *Elwert* in Hannover, die Absicht, die sämtlichen Homöopathiker des Königreichs zu einer Petition zu vereinigen; aber es schlossen sich einige aus; unter diesen war der Hr. Dr. *Nicol* in Hildesheim, welcher als Grund seines Ausschlusses wörtlich angab, dass er das Dispensirverbot dem Gedeihen der Homöopathie

*) Herr Dr. *De Moor* hat mir weitere Mittheilungen selbst freundlichst zugesagt. Gr.

eher für förderlich als für schädlich halte, seitdem man die Hochpotenzen habe, die als Riechmittel noch weit besser wirkten als wenn sie eingenommen würden; ja er gestand, dass die Grenze zwischen den Homöopathen und den der Menschheit wie der Homöopathie gleich gefährlichen Specificern um so schärfer markirt erscheinen müsse, je schärfer jenes Verbot gehandhabt werde. — Hätte ich das nicht selber buchstäblich gelesen, so würde ich es nicht geglaubt haben! — Vortreffliches Mittel die Hochpotenzen, um den Homöopathikern den Dispensir-Kappzaum recht fest anzulegen! — Ich denke, wir versuchen das Bitten wieder und wieder, denn kein Baum fällt auf den ersten Hieb.

† *New-York*, im November 1847. Die hiesige Zeitschrift „*Homoeopathic Examiner*“ ist seit kurzer Zeit eingegangen; Dr. *Gray*, ein Engländer, und Dr. *Hempel*, ein Deutscher, waren die Herausgeber; der erstere musste sich wegen seiner ausgedehnten Praxis von der Redaction zurückziehen. Es erscheint jetzt alle 14 Tage eine Blatt einer homöopathischen Zeitschrift, welche von zwei andern Aerzten herausgegeben wird und wie der verstorbene *Rau* sagen würde in der „strikten Observanz“ geschrieben ist. — Ursprünglich bestand hier nur *eine* homöopathische Gesellschaft; seit etwa 1½ Jahren jedoch haben sich jene homöopathischen Aerzte davon getrennt, welche nur der genannten Observanz anhängen; deren sind 14; bei der ursprünglichen Gesellschaft, welche der, man kann sagen rationalistischen Richtung in der Homöopathie huldigt, sind 37 Aerzte. — Ihre Mittheilung über die Centralvereinsitzung am 10. August d. J. ist in einem hiesigen Tagblatt abgedruckt worden; die Allopathen sehen doch daraus, dass wir noch in Gnaden leben; übrigens muss ich bemerken, dass dieselben auch hier zu Lande *in Stillen* bei chronischen Krankheiten homöopathische Mittel gebrauchen. — Die Homöopathie hat hier einen grossen Aufschwung bekommen, seitdem sie von vielen Aerzten auf eine rationellere Weise ausgeübt wird.

† *Paris*, 1. December. — Die hom. Zustände von Paris haben mit complicirten Krankheitszuständen einige Aehnlichkeit. In Frankreich wird alles zur Parteisache, es konnte sich auch die Homöopathie dem nicht entziehen. Die alte Medicin ist hier eine Grossmacht, die Homöopathie, obgleich augenscheinlich verhältnissmässig stark vertreten, schwindet doch gegen die gepanzerte Legion, welcher die Blutfahne vorangetragen wird, auf deren Vorderseite *Broussais* steht, während die Rückseite, mit *sangsues* eingefasst, von einer zierlichen Aderlassschale eingenommen wird. — In Paris gibt es zwei Gesellschaften für Homöopathie, die *Société Hahnemannienne* und die *Société Homoeopathique*; das konnte nicht anders kommen; indem die eine Partie der Homöopathiker starr festhielt am Hergebrachten, die andere aber sich das Fahrwasser frei halten wollte, musste endlich eine Trennung stattfinden, welche bei der Frage mit den Hochpotenzen recht grell wurde. Jede der beiden Gesellschaften gibt eine Zeitschrift in Monatsheften heraus, die erstgenannte das *Journal de la médecine homoeopathique*, die andere das *Bulletin de*

la Société de médecine homoeopathique; Dr. *Croserio*, *Léon Simon* und *Giraud* thun sich dort, Dr. *Petroz*, *Molin* und *Arnaud* thun sich hier hervor; die Einen vertheidigen eine sogenannte reine Homöopathie, die Anderen die freie Forschung („*libre examen*“). Gelegentlich der Hochpotenzen sind Dr. *L. Simon* und *Arnaud* tüchtig aneinander gerathen; der erstere wollte dem *libre examen* keinen Spielraum gönnen, ja man müsse ihm *entsagen*; die freie Forschung habe im Protestantismus zum Lügner der Göttlichkeit Christi, in der Politik zum Umsturz geführt und in der Homöopathie dazu, dass man im *Similia Similibus* den einzigen, den Hauptpunkt der Sache habe finden wollen. Lesen Sie darüber nur das Journal de la médecine homoeopathique vom Januar 1847, da können Sie finden, dass es auf's *Simile* gar nicht allein ankommt, sondern dass es unzertrennlich ist vom vitalen Dynamismus, vom Gesetz (?) der Dynamisation, von der Lehre über die chronischen Krankheiten und einem *et caetera*, was nicht genannt wird; ja Sie können dort die merkwürdigste Entdeckung lesen, dass das *Simile* von diesen Dingen und dem *et caetera* losgetrennt ohne Umweg zur alten Specificitätslehre zurückführe, wobei nur der Hauptpunkt übersehen ist, dass *diese* Lehre nicht auf dem physiologischen Versuche beruht, ihm sogar ganz fremd ist. — Dr. *Simon* ist ein feuriger Vertheidiger des *Status quo* in der Homöopathie; der versumpft aber bald. — Das Journal der *Hahnemann'schen* Gesellschaft ist voll Hochpotenzen; bald wird keine Heilung mehr gelten, die nicht von diesem Adel ist. — In dem Bulletin der homöopathischen Gesellschaft hat Dr. *Roth* eine schlagende Zusammenstellung aller der Aussprüche gemacht, welche Dr. *Gross* über Arzneigaben von sich gab, nachdem schon Dr. *Arnaud* die „*excès*“ der Ultra-Infinitesimalisten in ihrer Blösse dargestellt hatte.

Unter den neueren Werken sind 1) die *Histoire de la doctrine méd. homoeopathique* von Dr. *Rapou fils* und 2) Dr. *Pérussel's* „*de la vérité en médecine*“ zu nennen. Der erstere gibt ein reiches Material zur Geschichte der Verbreitung der Homöopathie, wobei übrigens manche ernste und nebenbei einige drollige Dinge mit untergelaufen sind. Da Sie wohl über beide Werke Mittheilungen in der *Hygea* bringen werden, so will ich Ihre Leser davon nicht unterhalten. Dr. *Pérussel* ist ein sehr eifriger Homöopathiker; in seinem Wohnort *Bourbon-Vendée* hat er seit etwa 1½ Jahren ein *dispensaire* errichtet, dem er mit vielem Eifer vorsteht. Auch in *Bordeaux* ist man sehr thätig; früher war von Dr. *Mabit* daselbst öfter die Rede; die Sache ist nun in dieser grossen „Provinzialstadt“ so befestigt, dass sogar eine homöopathische Zeitung dort erscheint. Gleich allen unseren homöopathischen Zeitschriften hat sie auch mit Abwehren zu thun, und es kann kommen, dass man die Homöopathiker aus den ärztlichen Gesellschaften eben so ausstösst, wie es in *Edinburgh* geschah und auch in unserer *Lutetia*; die DD. *Giraud*, *Defert* und *Hureau* wurden aus der ärztlichen Gesellschaft des 6. ärztlichen *Arondissements* hinausballotirt, weil sie zur homöopathischen Sekte gehören; ein Dr. *Perdrix* hatte hierüber in sehr

salbungsvoller Rede vor der Versammlung hiesiger Aerzte gesprochen (am 31. Januar 1847) und die Charlatanerie der Homöopathie ad oculos demonstrirt. — Gibt's Unerfreuliches genug, so habe ich Ihnen doch auch wieder Erfreuliches zu melden; es wurden im Monat Juli l. J. vor der hiesigen medicinischen Facultät zwei hom. Thesen vertheidigt, die eine von Dr. *Molin* (fils): „*des spécifiques en médecine*“; *Molin* bezeichnet das Simile im Sinne *Hahnemann's* als therapeutische Richtschnur. Dr. *Léon Simon* (fils) verglich in seiner these die Wirkungen des Merkurs an Gesunden mit den Erscheinungen der Syphilis und zeigte, dass der Merkur ihr Simile ist. Ein Professor frug den Doctoranden, ob er denn aus eigener Erfahrung wisse, dass der Merkur solche Erscheinungen mache, und wollte den angehenden Collegen blamiren, als er sagte, er wisse das nicht aus eigener Erfahrung; doch schien sich der Herr Professor dabei zu beruhigen, als ihm der Doctorand ferner bemerkte, man könne in der Medicin nicht alles selber erfahren und er (der Hr. Professor) werde ja wohl auch nicht alles selber erprobt haben, sondern manches bona fide von Andern annehmen. — Ein anderer Examiner, Prof. *Marchal*, bekannte frei, *was man von Specificis wisse, verdanke man der Homöopathie*. — Die Verhandlungen wurden im Ganzen sehr würdig geführt; es ist ein Fortschritt, dass derartige Thesen an der hiesigen Facultät vorkommen, während Montpellier's Fakultät jetzt still ist und die Strassburgs es immer war. — *Des Guidi* in Lyon fördert die Homöopathie mit Rath und That wie früher — ein höchst ehrenwerther Charakter!

† *Madrid*, im December. (Aus dem Schreiben eines Arztes). Schon früher, aber kaum vor einem Decennium, waren Versuche gemacht worden, der Homöopathie hier Fuss zu geben; erst der neueren Zeit war es vorbehalten. Wahrlich! die spanische Medicin, ein ödes Alhambra, hatte es auch nöthig, dass ein befruchtendes Element in sie kam, denn wir nagen hier noch an galenischen und arabischen Knochen, die hie und da mit etwas Broussaischer Brühe und französischem Eklekticismus angefeuchtet werden. Aus Deutschland etc. erfahren wir nur durch französische Journale etwas; schon desshalb darf es daher nicht wunder nehmen, wenn die Homöopathie so spät bei uns Wurzel gefasst hat, indem die deutsche Sprache bei uns fast unbekannt ist und wir fast nur aus französischen Uebersetzungen schöpfen; sehr wenige Aerzte verstehen deutsch. — Unsere medicinischen Einrichtungen sind überhaupt sehr mangelhaft; das gilt vorzugsweise von dem Studium der Medicin, in welches sich der Gymnasialunterricht hineinzieht, so dass ein Stud. Med. im ersten Jahre seines Lebenslaufes sich noch mit der lateinischen und spanischen Grammatik herumtreiben muss, ja mit Geographie und Mythologie, als wäre er in einer Klosterschule des Mittelalters. Das Drängen zum Studium der Medicin ist dabei ungeheuer und wir leben desshalb in einem wahren Ueberfluss an Aerzten. Dies rührt daher, weil wir noch an einem alten Schaden leiden: an der Theilung des ärztlichen Standes in viele Klassen; dieses Mandarinenthum ist zwar seit wenigen Jahren abgeschafft, es gibt nur noch *Medicochirurgen* und daneben *Bader*, jedoch sind die

Mitglieder der Kasten früherer Zeiten noch vorhanden und müssen erst aussterben. Grosse Unwissenheit und Charlatanerie kommt unter diesen Umständen genug vor. — Es besteht jetzt in Madrid eine homöopathische Gesellschaft, die *Sociedad Hahnemanniana*; Dr. *Nuñez* ist ihr Präsident; sie gibt ein Journal heraus (ein „officielles Bulletin“) und steht nach auswärts in Verbindung; ihrer Richtung nach sympathisirt sie mit der *Hahnemann'schen* Gesellschaft in Paris. — Hier in Madrid haben wir eine beträchtliche Anzahl von Vertretern der Homöopathie, die DD. *Rollan*, *Lario*, *Pardo*, *Fernandez del Rio*, *Suary* u. A. Bemerken will ich nur noch, dass Dr. *Nuñez* eine Zeit lang die junge Königin behandelt hat; sie leidet an einer französischen Krankheit, wie man sagt; Dr. *Nuñez*, ein grosser Anhänger der allerhöchsten Potenzen, wie sie aus dem „officiellen Bulletin“ ersehen können *), hat diese Beschwerden nicht heben können, wie Sie in unsern politischen Blättern lesen mögen. — Dr. *Nuñez* wird offen beschuldigt, ein Sendbote der französischen Partei zu sein und hat das Feld, wie er sagt, selbst geräumt, indem er der Königin gerathen hat, sich vorerst wieder der gewöhnlichen Behandlungsweise zu unterwerfen. Es scheint Ihrer Majestät Bedürfniss zu sein, immer in einer Kur sich zu befinden!

Auswärts gewinnt die Homöopathie Ansehen; von Wichtigkeit erscheint es gewiss wohl, dass Dr. *Janer*, Dekan der medicinischen Facultät in Barcelona, ein Anhänger der Homöopathie, vergleichende Versuche in seiner Klinik anstellt. Ich werde Ihnen mehr davon schreiben, so wie ich Sicheres erfahre.

† *Wien, im November.* (Aus einem Briefe.) Der Verein der homöopathischen Aerzte in Wien ist mit der Ausarbeitung einer *homöopathischen Pharmakopöe* beauftragt worden und zwar von der k. k. medicinischen Facultät in Wien. Der Verein ist als eine Corporation vom Staat förmlich anerkannt.

— Das k. preuss. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat unter dem 27. Juli 1847 die Bitte um Errichtung einer homöop. Apotheke in *Berlin* abgeschlagen, weil die „Gesetzgebung in ihrer jetzigen Lage“ keine Apotheken für bestimmte einzelne Richtungen der Heilkunde anerkennt, weil ferner die hom. Aerzte Erlaubniss zum Selbstdispensiren haben und dann, weil die Concessionirung besonderer hom. Apotheken wenigstens als eine doppelte und daher überflüssige Maassregel, „wenn nicht in ihrer Wirkung nach als eine Ungerechtigkeit gegen andere Apotheken und Heilmethoden“ erscheinen muss (Allg. hom. Zeitg. Bd. 33 Nr. 15). — Jedenfalls eine sehr übel begründete Ansicht, da man selbst in Russland homöopathische Centralapotheken hat! — Die Ansichten von der „Staatsmedicin“ scheinen im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten in Berlin doch noch ihren grossen Anhang zu haben. — *Es lebe die Bureaucratie!*

*) Wir haben es bestellt.

Inhalt.

1-2	1. Ein Beitrag zur Kenntnis der Wirkung des Phosphors auf thierische Organismen, Versuche von Dr. Joh. Wittmann in Heidelberg.
3-11	2. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
12-18	3. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
19-25	4. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
26-32	5. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
33-39	6. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
40-46	7. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
47-53	8. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
54-60	9. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
61-67	10. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
68-74	11. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
75-81	12. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
82-88	13. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
89-95	14. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
96-102	15. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
103-109	16. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
110-116	17. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
117-123	18. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
124-130	19. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
131-137	20. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
138-144	21. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
145-151	22. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
152-158	23. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
159-165	24. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
166-172	25. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
173-179	26. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
180-186	27. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
187-193	28. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
194-200	29. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.
201-207	30. Die homöopathische Heilmittel in den ersten Jahren und den ersten Jahren des Bestehens des Instituts von Hahnemann in Berlin.

Das preussische Ministerium und die homöopathischen Apotheken
 Aus Wien
 Aus Madrid
 Aus Paris
 Aus New-York
 Aus dem hannoverschen
 Biele
 V. Zedwig
 1. Homöopathie in Belgien
 2. Homöopathie in Belgien
 3. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 4. Homöopathisches Poliklinikum in Leipzig, August 1840-47
 5. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 6. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 7. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 8. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 9. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 10. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 11. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 12. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 13. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 14. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 15. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 16. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 17. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 18. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 19. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 20. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 21. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 22. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 23. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 24. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 25. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 26. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 27. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 28. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 29. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel
 30. Uebersicht der Krankheiten im homöopath. Hospital zu Brüssel

Verlags-Buchhandlung von G. W. Bross.